

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 18 (1867)
Heft: 8

Artikel: Aus der Forststatistik des Kantons Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Forststatistik des Kantons Bern.

Nach der eidgenössischen topographischen Vermessung misst der Kanton Bern 1,893,970 Juch.

Davon sind unproduktiv:

Gletscher	80,140 Juch.	
Seen	34,250 "	
Gewässer, Straßen, Eisenbahnen, Schutthalten und Felsen	274,400 "	
		388,790 "

Die produktive Fläche beträgt demnach 1,505,180 Juch.

Von der Gesamtfläche sind somit produktiv 79,5 0/0, unproduktiv 20,5 0/0.

Die produktive Fläche besteht aus:

315,192 Jucharten Alpweiden	= 16,6 0/0	der Gesamtfläche.
791,538 " Kulturland	= 41,8 " "	" "
398,450 " Waldungen	= 21,1 " "	" "

Dabei sind nur diejenigen Weiden als Alpweiden betrachtet, welche oberhalb der Region der geschlossenen Waldbestände liegen.

Von den 398,450 Juch. Waldungen sind 238,056 Juch. vermessen.

In den verschiedenen Landesgegenden verhält sich das Waldareal zum Gesamtareal und zur Bevölkerung wie folgt:

	Von der Gesamtfläche sind bewaldet:	Es kommen auf die Haushaltung:
Im Jura	32 0/0	6,5 Juch.
" Oberaargau	29 "	3,4 "
" Mittelland	26 "	2,8 "
" Seeland	22 "	3,3 "
" Emmenthal	25 "	4,3 "
In den Boralpen des Oberlandes	14 "	4,0 "
" " Hochalpen " "	11 "	6,3 "

Nach den Eigenthumsverhältnissen vertheilen sich die Waldungen des Kantons Bern wie folgt:

Staatswaldungen	34,114 Juch. =	8,56 0/0
Gemeindswaldungen	180,885 Juch. = 45,41 0/0	} 53,09 0/0
Korporationswaldungen	27,245 " = 6,83 "	
Genossenschaftswaldungen	3,393 " = 0,85 "	
Privatwaldungen	152,813 " =	38,35 0/0.

Von dem Gesamtwaldareal liegen:

Unter 2500 Fuß Meereshöhe	183,296	Zuch.	= 46 %
Von 2500—4000 Fuß Meereshöhe	162,580	"	= 40,8 %
" 4000—5500 " "	50,127	"	= 12,6 "
Ueber 5500 Fuß Meereshöhe	2,447	"	= 0,6 "

Zuch.

In steiler Lage mit mehr als 25 % durchschnittl. Gefäll	233,521	= 58,6 %
" halbdiger " " weniger " " "	89,658	= 22,5 "
" ebener " "	75,271	= 18,9 "

Von den an Hängen liegenden Waldungen fallen ab:

nach Osten	47,532	Zuch.	= 12,0 %
" Süden	92,570	"	= 23,2 "
" Westen	48,063	"	= 12,0 "
" Norden	135,014	"	= 33,9 "

Im milden Klima — soweit der Nußbaum

gedeiht — liegen 58,780 Zuch. = 14,8 %

Im gemäßigten Klima — soweit Obstbau

getrieben wird — liegen 259,820 " = 65,2 "

Im rauhen Klima — soweit die Fichte ge-

schlossene Bestände bildet — liegen 61,317 " = 15,4 "

Im sehr rauhen Klima — wo bloß noch ver-

einzelter Holzwuchs vorkommt — liegen 18,533 " = 4,6 "

Auf dem Urgebirg befinden sich 5,075 Zuch. = 1,27 %

" den kalkhaltigen Gebirgarten liegen 193,002 " = 48,19 "

" " Flyschbildungen 20,621 " = 5,18 "

" Molasse 171,651 " = 43,08 "

" dem Diluvium 3,192 " = 0,08 "

" " Alluvium 4,909 " = 1,23 "

Sandboden enthalten 51,151 Zuch. = 12,84 %

Lehmboden " 219,008 " = 54,96 "

Thonboden " 16,120 " = 4,05 "

Mergelboden " 24,717 " = 6,20 "

Kalkboden " 86,795 " = 21,79 "

Torfboden " 659 " = 0,16 "

Von den 398,450 Zucharten Waldungen sind 18,242 Zucharten Blößen; die bestockte Waldfläche beträgt demnach 380,208 Zucharten. Davon tragen:

93,909	Fuch.	=	24,7	%	reine Nadelholzbestände,
34,732	"	=	9,1	"	" Laubholzbestände,
56,150	"	=	14,8	"	gemischte Nadelholzbestände,
16,743	"	=	4,4	"	" Laubholzbestände,
178,674	"	=	47,0	"	aus Laub- u. Nadelholz gemischte Bestände.

Die reinen Bestände bilden demnach 33,8 und die gemischten 66,2 % der bestockten Waldfläche.

Im Seeland betragen die gemischten Bestände 83,3 und im Emmenthal 81 % der ganzen Bewaldung. Die reinen Nadelholzbestände sind in den Hochalpen mit 60,1 %, in den Voralpen mit 35,2 % und im Oberaargau mit 29,2 % am stärksten vertreten; die reinen Laubholzbestände haben im Oberaargau mit 23,2 % die stärkste Verbreitung.

In den reinen Beständen nimmt die Rothtanne 80,758 Fuch., die Weißtanne 11,063 Fuch., die Kiefer 1935 Fuch., die Lärche 70 Fuch., die Arve 63 Fuch., die Buche 30,091 Fuch. und die Eiche 3329 Fuch. ein. In den gemischten Beständen herrscht die Rothtanne auf 31,080 Fuch., die Weißtanne auf 21,475 Fuch., die Kiefer auf 2973 Fuch., die Lärche auf 591 Fuch. vor; in den gemischten Laubholzbeständen dominiert die Buche auf 7994 Fuch., die Eiche auf 2585 Fuch. und die Hagenbuche auf 1658 Fuch. In den aus Laub- und Nadelholz gemischten Beständen bildet auf 54,427 Fuch. die Rothtanne, auf 36,850 Fuch. die Weißtanne, auf 68,262 Fuch. die Buche und auf 5558 Fuch. die Eiche die herrschende Holzart. — Am stärksten vertreten sind in den Wäldern des Kantons Bern die Rothtanne mit 44 %, die Buche mit 28 %, die Weißtanne mit 18 %; dann folgen die Kiefer mit 3 %, die Eiche mit 3 % und die Strauchhölzer mit 1 %.

Die eigentlichen Hochwälder bilden 64,5 %, die Plänterwälder 26 %, die Mittelwälder 1,2 %, die gewöhnlichen Niederwälder 2,7 %, die Schächten (Buschholz) 0,6 %, die Wittweiden 4,7 % und die Rüttelhölzer 0,3 % der produktiven Waldfläche.

Von der gesammten produktiven Waldfläche sind:

Blößen	18,242	Fuch. oder zirka	4	%
Jungwuchs	126,551	"	32	"
Mittelwuchs	142,323	"	36	"
Altholz	111,334	"	28	"

Die Blößen sind in den Hoch- und Voralpen am größten, im Jura und Oberaargau am kleinsten; in den ersten Landesgegenden betragen sie 9, in den letzten 2 % der produktiven Waldfläche.

Bei Ausschluß der Niederwälder und Rütthölzer gestaltet sich das Altersklassenverhältniß wie folgt:

Jungwuchs	111,984	Zuch.	oder	30,7	%	der	bestockten	Fläche,
Mittelwuchs	142,323	"	"	39	"	"	"	"
Altwuchs	111,334	"	"	30,3	"	"	"	"

Die Jungwüchse sind im Emmenthal, mit 17 %, am schwächsten, im Oberaargau, mit 40 %, am stärksten vertreten. Die Mittelwüchse herrschen im Seeland mit 45 % vor und sind im Oberaargau mit 35 % am schwächsten repräsentirt. Am meisten Altwüchse hat der Jura mit 43, am wenigsten der Oberaargau mit 25 %.

Die Umtriebszeiten bewegen sich im Niederwald zwischen 1 und 30, im Hochwald zwischen 70 und 150 Jahren. Von der Gesamtfläche stehen 2 % in 20, 3 % in 30, 1 % in 70, 9 % in 80, 12 % in 90, 32 % in 100, 5 % in 110, 21 % in 120, 1 % in 130, 6 % in 140 und 8 % in 150jähriger Umtriebszeit. Im Oberaargau, Seeland und Mittelland herrschen die 80—100jährigen, im Jura die 100—120jährigen, in den Boralpen die 120jährigen und in den Hochalpen die 120—150jährigen Umtriebszeiten vor.

Die Ertragsverhältnisse der bernischen Waldungen gestalten sich wie folgt:

Normalertrag	326,764	Klafter	oder	0,82	Klafter	per	Zuchart
Wirklicher Ertrag	243,722	"	"	0,61	"	"	"

Differenz 83,042 Klafter oder 0,21 Klafter per Zuchart

Durch eine sorgfältige Bewirthschaftung der Waldungen kann demnach der Ertrag derselben um 83,000 Klafter gesteigert werden. Rechnet man das Klafter nur zu 10 Fr. netto, so repräsentirt diese Ertragssteigerung ein jährliches Mehreinkommen von 830,000 Fr. oder eine Vermehrung des Nationalvermögens von 20 Millionen.

Am größten ist der Unterschied zwischen normalem und wirklichem Ertrag in den Boralpen, wo er 25 % beträgt, am kleinsten im Jura mit 18 %. In den Staatswaldungen beträgt der Unterschied 0,12, in den Gemeinds- und Privatwaldungen 0,22, im Durchschnitt 0,25 Klafter per Zuchart.

				Klafter pr. Zuch.		Klafter pr. Zuch.
In den Staatswaldungen	beträgt der Normalertrag	0,88	der wirkliche	0,76		
" " Gemeindswaldungen	" " " "	0,80	" " "	0,58		
" " Privatwaldungen	" " " "	0,84	" " "	0,62		

Der normale Holzvorrath sollte 15,045,670 Klafter betragen;
 es sind aber gegenwärtig nur . . . 11,805,030 „ vorhanden.
 Der Unterschied beträgt demnach . . . 3,240,640 Klafter.

Dieser Unterschied repräsentirt, à 10 Fr. per Klafter, ein Kapital von 32 Millionen Fr., das allmählig ausgeglichen werden muß.

Der Unterschied zwischen normalem und wirklichem Vorrath ist am größten in den Boralpen, am kleinsten im Emmenthal; am erstern Orte beträgt er 35, am letztern 7, im Durchschnitt des ganzen Kantons 21 0/0. In den Staatswaldungen beträgt die Differenz durchschnittlich 7,40, in den Gemeindswaldungen 7,95 und in den Privatwaldungen 8,56 Klafter per Suchart.

Der nachhaltige jährliche Ertrag der Waldungen des Kantons Bern beträgt 213,000 Klafter, also 30,722 Klafter weniger als der gegenwärtige Zuwachs; durch diese Ersparniß soll der normale Holzvorrath allmählig herbeigeführt werden. Die der Ertragsberechnung zu Grunde gelegte durchschnittliche Umtriebszeit beträgt 100 Jahr. Nach den einzelnen Landesgegenden gestaltet sie sich wie folgt: Im Jura 110 Jahr, im Seeland, Mittelland und Oberaargau 90 Jahr, im Emmenthal 100 Jahr, in den Boralpen 120 Jahr und in den Hochalpen 140 Jahr. In den Staatswaldungen beträgt der nachhaltige Ertrag 24,000 Klafter, in den Gemeinds- und Korporationswaldungen 107,000 Klafter und in den Privatwaldungen 82,000 Klafter.

Der Holzbedarf wird in folgender Weise veranschlagt:

1. Für die Haushaltungen mit Inbegriff der kleinern bürgerlichen Gewerbe zu 2,5 Klafter per Haushaltung oder für 92,154 Haushaltungen zu	230,000 Klafter
2. Für die Hüttenwerke, Fabriken, größere Gewerbe und Käseereien zu	58,000 „
3. Für die Eisenbahnen zu	17,000 „
4. An Bau- und Nutzholz zu	46,000 „
	Zusammen zu 351,000 Klafter.

Neben dem Wald befinden sich im Kanton Bern noch folgende Brennstoffquellen:

die Holzerträge außerhalb des Waldes	18,000 Klafter
Torf zirka 4,500,000 Kubikfuß im Brennwerth von	42,000 „
Steinkohlen 290,000 Zentner im Brennwerthe von	35,000 „
	Zusammen 95,000 Klafter.

Die Holzausfuhr beträgt im Durchschnitt zirka . . .	38,000 Klafter
„ Holzeinfuhr „ „ „ „ . . .	6,000 „
Die Ausfuhr übersteigt daher die Einfuhr um . . .	32,000 Klafter.

Vergleicht man die Gesamtproduktion, bestehend in:

1. dem Ertrag der Wälder im Betrage von . . .	213,000 Klafter
2. den Brennstoffquellen außerhalb des Waldes im Werthe von	95,000 „
Zusammen	308,000 Klafter

mit dem Brennstoff- und Bau- und Nutzholzverbrauch bestehend in:

1. Brennstoff	305,000 Klafter
2. Bau- und Nutzholz	46,000 „
3. dem Mehr der Holzausfuhr gegenüber der Einfuhr	32,000 „
zusammen	383,000 Klafter,

so ergibt sich ein Mehrverbrauch von 75,000 „
 durch den die gegenwärtige jährliche Uebernutzung der Waldungen repräsentirt wird. Könnten die Waldungen jetzt schon den Normalertrag geben, so würde die Differenz zwischen Ertrag und Verbrauch vollständig ausgeglichen. (Schluß folgt.)

P. P.

Es gereicht mir hiemit zum größten Vergnügen, die angenehme Mittheilung machen zu können, daß wir für künftigen Herbst von **sämmtlichen Holzsämereien** eine mehr oder weniger reichliche

Samen-Ernte

zu erwarten haben, so daß der Preis der gesuchtesten Sorten, und zwar
 für Fichten ohne Flügel, Pinus picea . nicht über 65 — 75 Rappen.
 „ Forchen „ „ Pinus sylvestris „ „ 145 — 160 „
 „ Lärchen „ „ Pinus larix . „ „ 125 — 135 „
 sich stellen dürfte.

Anderere Arten von Nadel- und Laubholzsamen werden wie gewöhnlich billige Preise erhalten.

Die Zapfen sind sehr gesund und versprechen eine nicht nur frische, sondern auch eine ganz gute Qualität.

Wie seither werde mir erlauben bis zu Anfang des nächsten Jahres (Januar 1868) die äußersten Preise anzuzeigen, und indem ich noch um gütige Bewahrung Ihrer geschätzten zahlreichen Aufträge bitte, verharre mit wahrer Hochachtung

R a g o l d, im August 1867.

(im nördl. Schwarzwalde)

ergebener
Ch. Geigle.

Alle Einsendungen sind an **Cl. Pandolt**, Professor in Zürich Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an **Drell, Füßli und Comp.** daselbst zu adressiren.